

Niederschrift

über die Sitzung des Ausschusses für Bildung, Soziales, Sport und Kultur der Stadt Geilenkirchen am Dienstag, dem 18.11.2014, 18:00 Uhr im Großen Sitzungssaal, Markt 9, 52511 Geilenkirchen

Tagesordnung

I. Öffentlicher Teil

1. Bestellung eines Schriftführers und eines Vertreters
Vorlage: 185/2014
2. Verpflichtung der sachkundigen Bürger/Innen im Ausschuss
Vorlage: 186/2014
3. Bericht aus dem Workshop "Handwerkszeug für Zukunftsgestalter"
Vorlage: 822/2014
4. Teilnahme am Bundesprogramm "Demokratie leben!"
Vorlage: 190/2014
5. Bericht über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
Vorlage: 821/2014
6. Schüleranmeldeverfahren der städtischen Grundschulen für das Schuljahr 2015/2016
Vorlage: 188/2014
7. Klassenbildung der städtischen Grundschulen im Schuljahr 2015/2016
Vorlage: 184/2014
8. Betreuungsangebote der Kath. Grundschule Würm ab dem Schuljahr 2015/2016
Vorlage: 187/2014
9. Antrag des Stadtsportverbandes Geilenkirchen auf einen Zuschuss für Schwimmvereine
Vorlage: 165/2014
10. Verschiedenes

Anwesend waren:

Vorsitzende/r

1. Herr Marko Banzet

Mitglieder

2. Frau Maja Bintakys-Heinrichs
3. Frau Jennifer Diederichs
4. Herr Christoph Grundmann
5. Frau Theresia Hensen
6. Herr Michael Kappes
7. Herr Wilfried Kleinen
8. Herr Hans-Josef Paulus
9. Herr Lars Speuser
10. Herr Max Weiler

Stellvertretendes Mitglied

11. Herr Helmut Gerads Vertretung für Frau Karola Brandt

Sachkundige/r Bürger/in

12. Frau Cornelia Banzet Vertretung für Herrn Thomas Klein
ab TOP 3
13. Herr Ingo Helf Vertretung für Herrn Stefan Mesaros
14. Herr Uwe Jöris
15. Herr Dieter Körner Vertretung für Frau Karin Rodenbücher
16. Herr Frank Paulus
17. Herr Werner Thamer
18. Frau Ruth Thelen
19. Frau Gabriele Thielemann

Beratendes Mitglied gemäß § 58 GO

20. Herr Horst Tacke bis TOP 9

von der Verwaltung

21. Herr Erster Beigeordneter Herbert Brunen
22. Herr Bürgermeister Thomas Fiedler
23. Frau Irmtrud Penners
24. Herr Wilfried Schulz

Als Zuhörer

25. Herr Hans-Jürgen Benden als Zuhörer bis TOP 7
26. Herr Uwe Eggert als Zuhörer
27. Herr Gero Ronneberger als Zuhörer

Ausschussvorsitzender Banzet begrüßte die Anwesenden, insbesondere die zahlreichen Zuhörer und die Vertreter der Presse. Sodann stellte er die form- und fristgerechte Einladung zur Sitzung sowie die Beschlussfähigkeit des Ausschusses fest.

Gegen die Niederschrift zur letzten Sitzung des Ausschusses für Bildung, Soziales, Sport und Kultur wurden keine Einwände erhoben.

I. Öffentlicher Teil

TOP 1 Bestellung eines Schriftführers und eines Vertreters Vorlage: 185/2014

Beschluss:

Es wurde beschlossen, Frau Irmtrud Penners als Schriftführerin und Herr Detlef Kerseboom als Stellvertreter zu bestellen.

Abstimmungsergebnis:

Ja:	19
Nein:	0
Enthaltung:	0

TOP 2 Verpflichtung der sachkundigen Bürger/Innen im Ausschuss Vorlage: 186/2014

Die bislang noch nicht verpflichteten sachkundigen Bürger/Innen wurden durch den Ausschussvorsitzenden in feierlicher Form verpflichtet und in ihr Amt eingeführt.

TOP 3 Bericht aus dem Workshop "Handwerkszeug für Zukunftsgestalter" Vorlage: 822/2014

Die Teilnehmerinnen des Workshops „Handwerkszeug für Zukunftsgestalter“ stellten das Ergebnis hieraus eingehend vor (siehe **Anlage**).

Herr Grundmann begrüßte das Engagement der Jugendlichen. In seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender von „GK-Kulturgut!“ lud er sie ein, sich auch in diesem Gremium zu beteiligen und fragte sie, ob die beiden KOT's für Jugendliche noch attraktiv wären. Aus der Mitte des Workshops wurde geantwortet, dass beide KOT's konfessionsgebunden und daher nicht für alle Jugendlichen in Geilenkirchen attraktiv wären.

Auf die entsprechende Nachfrage Herrn Körners antworteten die Jugendlichen, sie könnten sich eine Kooperation mit dem Bürgertreff durchaus vorstellen.

Herr Speuser legte den Jugendlichen nahe, auf die in der Stadt vorhandenen Jugendtreffs (KOT's), die auch gute Arbeit leisteten, zuzugehen und sich deren Angebot anzusehen. Hier gebe es sicherlich gemeinsame Interessen. Die Jugendlichen antworteten, diesbezüglich warteten sie noch auf einen Terminvorschlag vom „Zille“. Kommenden Montag und Dienstag nähmen sie jeweils eine Einladung bei der Bürgerliste und beim Stadtjugendring wahr, um die gleiche Präsentation zu bieten.

Diese wurde auch durch Herrn Gerads gelobt. Er bot den Mitgliedern des Workshops an, einen Vertreter in die Fraktionssitzungen der Bürgerliste zu entsenden. Hier könnten sie ein Gefühl dafür entwickeln, wie schwer gute Ideen umzusetzen seien.

Frau Thelen schloss sich dem Lob an und äußerte Verständnis dafür, dass die Jugendlichen sich einen Treffpunkt außerhalb der konfessionsgebundenen KOT's wünschten. Sie sehe es durchaus als eine Aufgabe der Kommunalpolitik an, gute Ideen umzusetzen.

Herr Ronneberger (als Zuhörer) regte an, in der Stadtbücherei neue Medien, die Jugendliche eher nutzen würden, aufzunehmen und dort in einer Ecke eine Art Jugendcafe einzurichten. Dort könne auch ein schwarzes Brett für die Jobbörse angebracht werden.

Herr Grundmann verwahrte sich gegen die von seinem Vorredner vorgebrachte Kritik gegen die Stadtbücherei. Frau Zaharanski und ihr Team würden gute Arbeit auch für Jugendliche leisten, wie beispielsweise die Star-Wars-Veranstaltung gezeigt hätte. Die Stadtbücherei beinhalte auch wunderschöne, einladende Ecken.

TOP 4 Teilnahme am Bundesprogramm "Demokratie leben!" Vorlage: 190/2014

I. Beigeordneter Brunen trug vor, die Förderbedingungen für das neue Bundesprogramm „Demokratie leben!“ seien jetzt bekannt geworden. Von den jährlich bereitgestellten Fördermitteln von 55.000,00 € stünden maximal 25.000,00 € für die reine Projektarbeit zur Verfügung. Die übrigen Mittel seien für rein administrative Aufgaben, sowie für eine externe Koordinierungs- und Fachstelle sowie für Öffentlichkeitsarbeit vorgesehen. Darüber hinaus würde innerhalb der hiesigen Verwaltung nach wie vor ein Stellenanteil von mindestens 0,5 für die Begleitung des Programms blockiert. Dies bedeute eine wesentlich ungünstigere Förderkulisse als beim bisherigen Bundesprogramm „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“. Trotz der positiven Erfahrungen mit dem bisherigen Programm sei die Verwaltung der Auffassung, dass Aufwand und Nutzen nicht mehr in einem angemessenen Verhältnis stünden, zumal die Projektträger auch noch mit einem Eigenanteil eintreten müssten. Die Verwaltung schlage daher vor, die Interessenbekundung zur Teilnahme am Bundesprogramm „Demokratie leben!“ nicht weiter zu verfolgen.

Frau Thelen verwies auf den anders lautenden Beschlussvorschlag in der Sitzungseinladung. Angesichts der hoch motivierten Mitglieder im Begleitausschuss und der Maßnahmen, die bereits angelaufen seien – hierzu gehöre auch der unter TOP 3 vorgestellte Workshop -, wäre es schade, jetzt abbrechen zu müssen. Ihre Frage, ob die Kosten für die halbe Stelle im Jugendamt noch zu den übrigen Kosten hinzu kämen, bejahte I. Beigeordneter Brunen.

Herr Speuser befand es ebenfalls als schade, dass das Programm nicht weiter geführt werden könne, aber die Kosten, die hierdurch entstehen würden, stünden in keiner Relation zum zu erwartenden Ergebnis. Die Arbeit im Jugendamt müsse weitergeführt werden. Auf Dauer könne nicht eine 0,5-Stelle für andere unspezifische Aufgaben gebunden werden. Frau Thelen antwortete hierauf, die Teilnahme am Bundesprogramm könne auch ein Gewinn für das Jugendamt sein. Erst letztes Wochenende habe sich gezeigt, dass es durchaus einen Bedarf für so ein Programm gebe.

Herr Brunen wies darauf hin, dass mit Hilfe des Programms „Demokratie leben!“ nicht die gesamte Projektfinanzierung möglich sei. Herr Schulz ergänzte, die Erfüllung der eigentlichen Aufgaben des Jugendamtsmitarbeiters, der das Vorgängerprogramm betreut hatte, kamen in dieser Zeit zu kurz, sodass andere Möglichkeiten für eine gedeihliche Jugendarbeit nicht genutzt werden konnten.

Bürgermeister Fiedler führte aus, man sei jetzt – wie bei fast jeder Projektförderung – an einem kritischen Punkt gelangt. Die Förderung laufe aus und es stelle sich die Frage, wie geht es jetzt weiter? Angesichts des jetzt weit zugedrehten Geldhahns des Bundes, müsse man entscheiden, ob man das Projekt einstelle bzw. das Folgeprojekt nicht beginne oder auf eigene Kosten weitermache. Ohne ausreichende Mittelbereitstellung könne kein Projekt existieren. Das sei jedoch kein Grund pessimistisch zu sein. Die angeschobenen Initiativen böten durchaus Chancen.

Herr Kleinen gab zu bedenken, von den 55.000,00 € Förderung pro Jahr müssten mehr als 50 % für administrative Aufgaben verwendet werden. Es müsse jedoch die Folgefinanzierung für die Projektbetreiber sichergestellt werden. Laut Ausschreibung sollten sie in den nächsten 2 – 3 Jahren 20 % der Kosten tragen. Danach würden diese auf 40 % steigen. So begrüßenswert ein Projekt wie „Demokratie leben!“ auch sei, es dürften die finanziellen Risiken, die ein solches Projekt mit sich bringe, nicht außer Acht gelassen werden.

Herr Grundmann ergänzte hierzu, man stehe auch den Projektbetreibern gegenüber in der Verantwortung. Ohne Sicherstellung der Finanzen bestehe die Gefahr, dass sie sich verschuldeten und begonnene Projekte, auch wenn sie gut wären, nicht weitergeführt werden könnten.

Frau Bintakys-Heinrichs bemängelte, dass die Projektträger keine Möglichkeit erhielten zu äußern, ob sie ihre Projekte selbst stemmen könnten und wollten.

Frau Thelen befand die Ergebnisse des Vorgängerprojekts als so gut, dass die Differenz von 25.000,00 € zwischen den beiden Projekten getragen werden sollte. Sie schlug vor, die Entscheidung über die Weiterverfolgung der Interessenbekundung in den Rat zu vertagen, da eine neue Kenntnislage vorliege.

l. Beigeordneter Brunen widersprach, die Konditionen seien bei weitem nicht wie bisher, sondern hätten sich extrem verschlechtert. Die Projekte würden mit maximal 25.000,00 € pro Jahr gefördert. Der Jugendamtsmitarbeiter hätte nicht nur ein Projekt betreut, sondern 80, mit allen administrativen Aufgaben, die dazu gehörten, wie Anträge stellen usw. Die Förderbedingungen seien erst in den letzten Tagen Stück für Stück bekannt geworden. Es handle sich nun um ein komplett neues Programm. Auf die Ausschreibung hätten sich nicht so viele Kommunen beworben wie beim Vorgängerprogramm, was wiederum ein Hinweis darauf sei, dass das Folgeprogramm nicht so interessant wie das vorangegangene sei. Für Geilenkirchen wäre es sinnvoller, den Jugendamtsmitarbeiter so einzubinden, dass die wirklich interessanten Projekte weiter verfolgt und unterstützt würden.

Herr Paulus übte heftige Kritik an der Praxis des Bundesfamilienministeriums, erst durch relativ hohe Förderungen Projekte anzuschieben und dann die Förderung zu senken und die Kommunen, die ohnedies überlastet seien, auf den Projektkosten sitzen zu lassen.

Frau Gerhards (als Zuhörerin) regte an, den Begleitausschuss mit seinen engagierten Mitgliedern bestehen und in eine Steuerungsgruppe münden zu lassen.

Herr Speuser widersprach, der Begleitausschuss könne nicht wie bisher beibehalten bleiben. In der 0,5-Stelle beim Jugendamt sollten die Aufgaben erledigt werden, die ihr durch den Jugendhilfeausschuss zugewiesen wurden.

- a) Mit 6 Ja-Stimmen und 13 Nein-Stimmen lehnte der Ausschuss die Vertagung des Tagesordnungspunktes zur Entscheidung in die nächste Ratssitzung ab.
- b) Mit 13 Ja-Stimmen, 3 Stimmenthaltungen und 3 Nein-Stimmen beschloss der Ausschuss die Interessenbekundung am Bundesprogramm „Demokratie leben!“ nicht weiter zu verfolgen.

Abstimmungsergebnis:

Ja:	13
Nein:	3
Enthaltung:	3

**TOP 5 Bericht über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
Vorlage: 821/2014**

Herr Schulz berichtete ausführlich über den Aufgabenbereich, der sich für die Verwaltung aus dem Vollzug des Asylbewerberleistungsgesetzes ergibt. Hinsichtlich der Einzelheiten sei auf die beigelegte **Anlage** verwiesen.

Herr Grundmann fragte an, ob im innerstädtischen Bereich die Asylbewerber eine ähnliche Unterstützung durch Ehrenamtliche erfahren, wie in den Außenorten. Herr Schulz bejahte das. Der Runde Tisch für Flüchtlinge betreue die Asylbewerber sehr intensiv mit, helfe ihnen Sprachkurse zu finden oder begleite sie zum Ausländeramt beim Kreis

Frau Thelen erkundigte sich nach der Altersstruktur in den Flüchtlingsfamilien. Hierzu lagen Herrn Schulz keine detaillierten Zahlen vor. Der Stadt seien jedoch über einen langen Zeitraum kaum Familien mehr zugewiesen worden.

Frau Thelen wies darauf hin, dass die Flüchtlinge nicht mobil seien und daher Fahrräder suchten. Hierzu teilte I. Beigeordneter Brunen mit, dass bereits Fahrräder aus dem Fundus des Ordnungsamtes, die von den Besitzern nicht in einer angemessenen Frist abgeholt wurden, den Asylbewerbern zur Verfügung gestellt wurden.

Auf die entsprechende Frage von Frau Hensen antwortete der I. Beigeordnete, dass die Förderklasse, die dazu dienen solle, Flüchtlingskinder für den normalen Schulbetrieb vorzubereiten, voraussichtlich zum nächsten Schuljahresbeginn in der GGS im Stadtkern eingerichtet werden könne. Zurzeit wäre eine schulische Förderung der Flüchtlingskinder in Gangelt möglich.

Herr Schulz bemerkte, es sei absehbar, dass angesichts der weiter steigenden Flüchtlingszahlen ein Ausbau an Kindergartenplätzen im Innenstadtbereich notwendig würde.

TOP 6 Schüleranmeldeverfahren der städtischen Grundschulen für das Schuljahr 2015/2016
Vorlage: 188/2014

I. Beigeordneter Brunen erläuterte anhand der vor Sitzungsbeginn allen Ausschussmitgliedern ausgehändigten Übersicht ausführlich die Schüleranmeldezahlen für die Eingangsklassen der städtischen Schulen zum Schuljahr 2015/2016 und zeigte die sich hieraus ergebenden Schlussfolgerungen auf.

Der Ausschuss nahm die Schüleranmeldezahlen für die Eingangsklassen der städtischen Schulen zum Schuljahr 2015/2016 zur Kenntnis.

TOP 7 Klassenbildung der städtischen Grundschulen im Schuljahr 2015/2016
Vorlage: 184/2014

I. Beigeordneter Brunen zeigte anhand der Sitzungsvorlage auf, dass maximal 12 Eingangsklassen gebildet werden dürfen.

Da der Stichtag aber der 15. Januar 2015 sei, schlage er vor, bis dahin zu warten, ob sich noch weitere Anmeldungen ergeben würden und erst dann die Klassenbildung endgültig und wie erforderlich zu beschließen. Bis dahin werde die Verwaltung in engem Kontakt mit den Schulen und den Ausschussmitgliedern bleiben.

Die Entscheidung über die Klassenbildung an den städtischen Grundschulen im Schuljahr 2015/2016 erfolgt endgültig zum 15.01.2015.

TOP 8 Betreuungsangebote der Kath. Grundschule Würm ab dem Schuljahr 2015/2016
Vorlage: 187/2014

Auf die entsprechende Anfrage aus der Mitte des Ausschusses bestätigte I. Beigeordneter Brunen, dass die KGS Würm über ausreichende Räumlichkeiten verfüge.

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung wird beauftragt, die Voraussetzungen zu schaffen, um zum Schuljahresbeginn 2015/16 an der KGS Würm eine Offene Ganztagschule einzurichten.

TOP 9 Antrag des Stadtsportverbandes Geilenkirchen auf einen Zuschuss für Schwimmvereine
Vorlage: 165/2014

Herr Tacke begründete den Antrag des Stadtsportverbandes wie folgt: Beim Brand des Hallenbades seien sowohl die Gerätschaften der Schwimmvereine als auch der anderen in der benachbarten Sporthalle beheimateten Vereine vernichtet worden. Es gehe im Antrag jedoch nicht um deren Wiederbeschaffung. Der Verlust des heimischen Hallenbades erzeuge für beide Vereine zusätzliche Kosten, die letztendlich die Mitglieder tragen müssten, sei es durch Eintrittskosten und/oder durch Fahrkosten zu anderen Bädern. So verzeichne die DLRG einen Mitgliederrückgang von bislang 356 auf knapp 200. Von den ausgetretenen Mitgliedern seien 100 Kinder und/oder Jugendliche. Beim ATV sei die Situation ähnlich: von 150 Kindern seien etwa 70 übrig geblieben. Angesichts dieser Zahlen müsse auch bedacht werden, dass derzeit ein schulischer Schwimmunterricht in Geilenkirchen nicht möglich sei.

Nach dem Brand gebe es für die Schwimmvereine keine Möglichkeit mehr in Geilenkirchen ihrem Sport nachzugehen. Sie wichen auf das Ü-Bad in Übach-Palenberg oder das dort beheimatete Bad des WSV und auf das Bad in Linnich aus. Im Ü-Bad übe regelmäßig eine Seepferchen-Gruppe des ATV. In Linnich fielen für die DLRG für wöchentlich 2 Stunden Training auf 5 Bahnen Kosten von ca. 3.000,00 € pro Jahr an. Der ATV zahle für die Nutzung des Bades in Übach-Palenberg ca. 2.240,00 € pro Jahr. Die Kosten müssten auf die Mitglieder umgelegt werden.

Herr Tacke warb um Verständnis für die Situation der Schwimmvereine und den Antrag des Stadtsportverbandes. Bei der Beschlussfindung möge der Ausschuss auch berücksichtigen, dass zurzeit und bis auf weiteres die Buskosten für den Transport der Schüler zum Hallenbad und die Energiekosten für den Betrieb des Hallenbades entfielen, somit ein Einsparpotential bzw. Mittel für eine Gegenfinanzierung gegeben seien. Man wolle hier keinen Präzedenzfall schaffen. Es ginge ausschließlich um eine einmalige Bezuschussung beider Schwimmvereine.

Herr Grundmann teilte mit, die SPD-Fraktion werde dem Beschlussvorschlag der Verwaltung nicht folgen. Die Schüler/Innen der städtischen Schulen hätten keine Möglichkeit mehr Schwimmunterricht wahrzunehmen. Beide Schwimmvereine bewirkten viel für das Gemeinwohl. Ohne die DLRG zum Beispiel könne kein Badewannenrennen auf der Wurm veranstaltet werden. Auch übernehme sie den Sanitätsdienst beim Musiksommer. Es ginge auch nur um einen Einmalbetrag, der angesichts der verbesserten Haushaltslage aufgebracht werden könne.

Herr Weiler bedauerte, dass die Informationen die Herr Tacke vortrug, nicht bereits im Antrag aufgeführt wurden. Bei der Entscheidungsfindung der Fraktionen wäre das sehr hilfreich gewesen.

Herr Kappes wies darauf hin, dass die zusätzlichen Einnahmen von 8 Mio. € praktisch für ein neues Bad bereits verausgabt wurden. Hiervon könne nichts abgezweigt werden. Die freiwilligen Leistungen wurden bereits festgelegt. Rat und Verwaltung müssten sich weiterhin so verhalten, als befinde man sich im Haushaltssicherungskonzept.

Herr Tacke verwies darauf, der Ausschuss müsse nicht heute über den Antrag entscheiden, sondern eigentlich der HFA.

Bezugnehmend auf das Investitionsprogramm der Stadt führte Frau Bintakys-Heinrichs aus, die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen werde nicht dem Beschlussvorschlag der Verwaltung folgen.

Herr Gerads befand den Antrag des Stadtsportverbands als zu dürftig und schlug vor, die Entscheidung hierüber in die nächste Sitzung des Rates zu vertagen.

Herr Kleinen unterstützte diesen Vorschlag.

Herr Speuser gab zu bedenken, dass bei einer Förderung der Schwimmvereine andere Vereine, die auch gemeinnützig wären, wie beispielsweise die Malteser, zurücktreten müssten.

Bürgermeister Fiedler erinnerte daran, dass jeder Vorschlag zur Förderung von Vereinen, der Mehrausgaben nach sich ziehe, mit einem Deckungsvorschlag versehen sein müsse.

Herr Paulus räumte ein, dass durch den unterbliebenen Transport der Schulkinder zum Hallenbad, Einsparungen möglich seien und insbesondere die Schwimmvereine durch den Brand des Hallenbades stark betroffen wären. Allerdings habe niemand diese Situation gewollt.

Bezugnehmend auf die Ausführungen des Bürgermeisters warnte Herr Kappes, dass die Mittel für freiwillige Zuwendungen bereits verplant seien. Den Schwimmvereinen eine Förderung zu gewähren bedeute gleichzeitig, sie anderen wegzunehmen.

Herr Grundmann warf ein, dass mit dem Verlust des Hallenbades den Schwimmvereinen die Existenzgrundlage genommen wurde. Diese befänden sich daher in einer weitaus schwierigeren Lage als andere städtische Vereine.

Herr Tacke erinnerte nochmals an seine vorherigen Ausführungen. Es gehe nicht um den Ersatz von Sachwerten oder Fahrkosten. Die Schwimmvereine seien auch nicht vergleichbar mit anderen Vereinen. Letztendlich aber stehe die Stadt in ihrer Funktion als Schulträgerin in der Pflicht Schwimmunterricht anbieten zu müssen. Eine Finanzierung müsse über die Einsparungen, die über den unterbliebenen Schülertransport und zurzeit nicht erforderlichen Energiekosten durchaus möglich sein. Das beratende Mitglied brachte seine Vermutung zum Ausdruck, dass die eingesparten Mittel im Gesamthaushalt verplant wurden.

Frau Thelen befürchtete Klagen von Eltern, wenn kein Schwimmunterricht für Schüler angeboten und auch nicht anderweitig aufgefangen werden könnte.

Herr Gerads warnte vor einer Vermischung der Sachverhalte Schwimmunterricht und Vereinstätigkeit. Auf seine entsprechende Nachfrage antwortete Herr Tacke, dass in der Seepferdchen-Gruppe ca. 30 Kinder Aufnahme gefunden hätten.

Vorsitzender Banzet stellte fest, dass im Ausschuss Einigkeit darüber herrsche, dass die Schwimmvereine nicht die Pflichtaufgaben der Verwaltung übernehmen könnten.

Herr Körner erinnerte daran, dass die Verwaltung nur vorübergehend keinen Schwimmunterricht anbieten könne. Eventuell könne nach der Fertigstellung des Hallenbades ein erweiterter Schwimmunterricht gegeben werden.

Auf entsprechende Nachfrage aus der Ausschussmitte bestätigte I. Beigeordneter Brunen, dass nicht festgelegt sei, wann innerhalb seiner 10-jährigen Schulzeit einem Schulkind Schwimmunterricht zu geben sei. Er bedauerte ebenfalls, dass der Antrag seitens des Stadt-

sportverbandes nicht detailliert formuliert wurde. Jeder Vorschlag zur Ausgabe müsse aber auch einen zur Gegenfinanzierung beinhalten.

Der Antrag des Stadtsportverbandes vom 26.06.2014 zur Bezuschussung der DLRG und des ATV mit jeweils 2.000,00 € wurde zur weiteren Beratung und Entscheidung in den Rat vertagt.

Abstimmungsergebnis:

Ja:	19
Nein:	0
Enthaltung:	0

TOP 10 Verschiedenes

- a) Frau Thelen erkundigte sich, ob die Möglichkeit bestünde, das Eichendorff-Kolleg zu erhalten, indem hier zum Beispiel Asylbewerber, die bestimmte Voraussetzungen erfüllten, beschult würden. I. Beigeordneter Brunen führte hierzu aus, die Verwaltung suche derzeit nach Möglichkeiten angesichts sinkender Schülerzahlen die Finanzierung sicherzustellen und stehe diesbezügliche mit dem Schulministerium in intensiven Verhandlungen. Das Eichendorff-Kolleg sei gegründet worden, um jungen Aussiedlern eine Möglichkeit zu geben, das Abitur nachzuholen bzw. zu machen. Dem Vorschlag der Verwaltung, diesen Personenkreis zu erweitern, stehe das Ministerium bislang ablehnend gegenüber.
- b) Frau Thelen wünschte sich mehr Sitzungen des zusammengelegten Ausschusses für Bildung, Soziales, Sport und Kultur.

Sitzung endet um: **20:10 Uhr**

Vorsitzender

Schriftführer/in:

Marko Banzet

Irmtrud Penners

Dokumentation

Handwerkszeug für Zukunftsgestalter

- Intensivtraining in neuen Moderationstechniken
- Kreativworkshop für ein jugendgerechtes Geilenkirchen

**Geilenkirchen,
Samstag, den 25.10. bis
Montag, den 27.10.14**

Bild: 3format / ph. case.com

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorgeschichte und Konzept des Trainings	4
Ablauf und Erkenntnisse des Trainings	5
Methoden:	
_ Circle	6
_ World Café	7
_ Zwei, vier, alle	12
_ Dynamic Facilitation	17
_ Open Space Technology	21
_ Weiterführende Hinweise	30
Bestandsaufnahme der Situation in Geilenkirchen:	
_ Welche Qualitäten hat Geilenkirchen einer Großstadt voraus?	8
_ Welche Probleme hat Gk. mit anderen Kleinstädten gemein?	9
_ Was ist in Geilenkirchen schön/gut/wichtig?	10
Ideen für Geilenkirchen:	
_ Welche verrückten, nützlichen Sachen könnte man mit den leerstehenden Läden machen?	11
_ Worüber würde ich mich am meisten freuen?	14
_ Was würde ein ungewöhnlich gutes Miteinander fördern?	15
_ Was wären wirklich innovative Maßnahmen, um die Situation für Jugendliche zu verbessern?	16
_ Wie könnte die Mobilität Jugendlicher verbessert werden?	18
Projektskizzen für Geilenkirchen:	
_ Projekt: Wie können wir der Konkurrenz zwischen den Schulen die Spitze nehmen?	13
_ Projekt: Game-Center	22
_ Projekt: Jobbörse	26
_ Projekt: Jugendtreff/-café	27
_ Projekt: Stadtpassage	28

Vorgeschichte

2011 und 2012 fanden in Geilenkirchen drei durch das Bundesprogramm geförderte Zukunftswerkstätten statt. Aus diesen Werkstätten sind mehrere Initiativen wie der Bürgertreff Geilenkirchen entstanden, die bis heute zum Miteinander in Geilenkirchen beitragen. Eine der Werkstätten bestand aus einer altersgemischten Gruppe unter Teilnahme mehrerer Jugendliche, deren Ergebnisse besonders produktiv war.

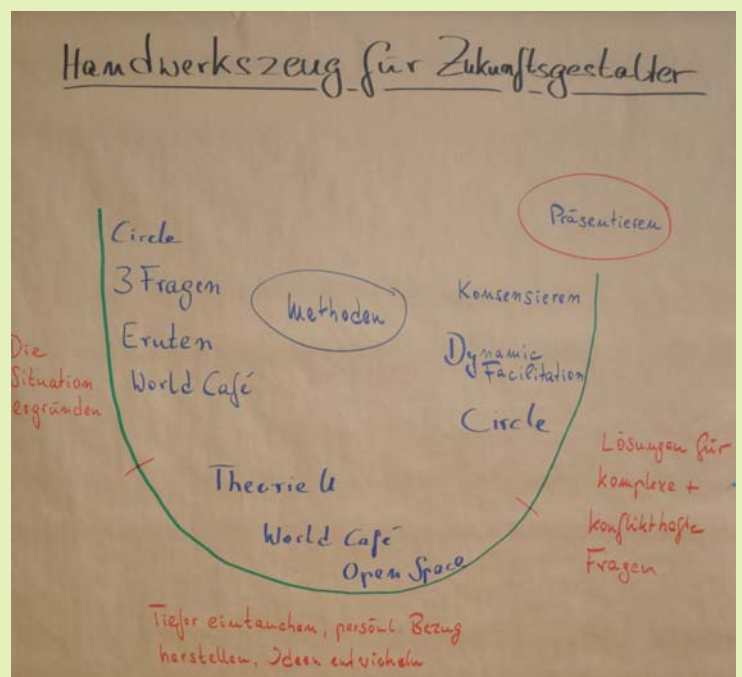
Daraus entstand die Idee, eine Kombination aus Training und Workshop speziell für Jugendliche anzubieten. Im Juni 2014 wurde ein dazu entwickeltes Konzept vom Begleitausschuss in Geilenkirchen bewilligt.

Das Training fand von Samstag, den 25.10.14 bis einschließlich Montag, den 27.10.14 in der Anita-Lichtenstein-Gesamtschule in Geilenkirchen statt.

Konzept des Trainings

Die Grundidee des Trainings war, zwei Ziele miteinander zu verbinden:

1. Den Jugendlichen im praktischen Tun neue Kreativ- und Moderationstechniken zu vermitteln, die ihnen im Studium, bei ehrenamtlichen Engagement und im Berufsleben helfen können, konstruktive Gruppenarbeit zu organisieren.
2. Damit das Training nicht nur theoretischer Natur ist, wurde als Gegenstand die Lebenswelt der Jugendlichen in Geilenkirchen thematisiert. Die Leitfrage war: "Was muss geschehen, damit Geilenkirchen eine ungewöhnlich gute (Klein-)Stadt für Jugendliche wird?".



Ablauf des Trainings

Die drei Tage waren wie folgt strukturiert:

1. Tag

- Inhaltlich: Die Situation für Jugendliche in Geilenkirchen ergründen und die Stärken und Schwächen der Situation ins Bewusstsein rufen.
- Methodisch: Kennenlernen von "World Café", "Circle", "Zwei, vier, alle"

2. Tag

- Inhaltlich: Ideen und Lösungen für die Situation der Jugendlichen in Geilenkirchen entwickeln
- Methodisch: Vertiefen von "Circle", "World Café", "Zwei, vier, alle", Kennenlernen der "Open Space Technology"

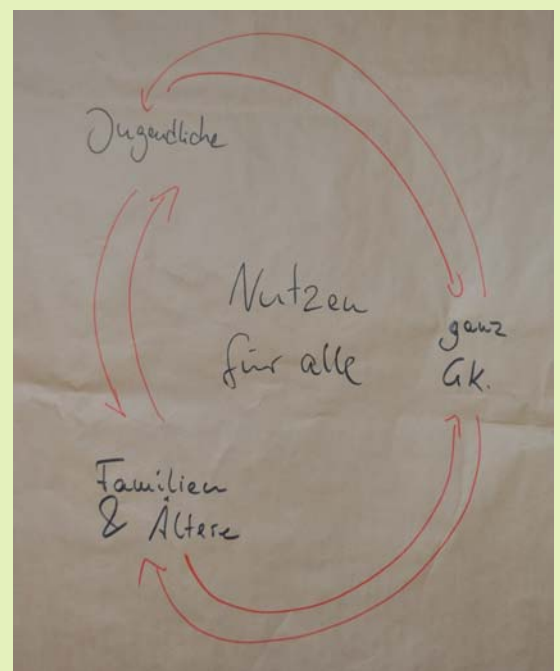
3. Tag

- Inhaltlich: Arbeit an dem Thema "Mobilität für Jugendliche", Ausarbeitung ausgewählter Projektideen, Vorbereitung der öffentlichen Präsentation
- Methodisch: Vertiefen von "Circle", Kennenlernen der Methode "Dynamic Facilitation"

Erkenntnisse des Trainings

Drei Erkenntnisse seien hier besonders hervorgehoben:

1. Inhaltlich: Immer wieder wurden von den Jugendlichen Wünsche nach einem (möglichst selbstorganisierten) Treff, nach besseren Jobmöglichkeiten und besseren Mobilitätsangeboten geäußert. Hier sind die größten Verbesserungen in der Wahrnehmung junger Menschen in Geilenkirchen zu erzielen.
2. Methodisch: Von den vorgestellten Methoden hat die am besten funktioniert, die den Teilnehmern die größtmögliche Freiheit lässt: Open Space. Ausdrücklich erlaubt diese Methode den Teilnehmern zu pausieren statt mitzuarbeiten, doch wider Erwarten waren alle Teilnehmer hochkonzentriert an der Gruppenarbeit beteiligt.
3. Zusammenhang: Am Abend des zweiten Tages bemerkte eine Teilnehmerin, dass die meisten Ideen auch von Nutzen für andere Altersgruppen in Geilenkirchen sind. Diese Erkenntnis war wie ein Durchbruch und hat die Ausformulierung der Projektideen am nächsten Tag stark beeinflusst.



Methode: Circle

Die Idee: Der Kreis ist eine alte Form vieler Kulturen, um respektvoll miteinander zu reden. Der Kreis hilft, gute Gespräche zu erzeugen mit achtsamem Reden und gutem Zuhören. Es ist eine Methode, die nicht im üblichen Sinn eine Moderation erfordert, sondern in der jede/r in der Gruppe mitverantwortlich ist für das Gelingen.

Raum und Aufbau: Es braucht einen Stuhlkreis, in dem alle Teilnehmer Platz finden. Es hilft, die Mitte des Kreises mit schönen Objekten zu dekorieren, mit Blumen, einer Kerze oder ähnlichem. Außerdem braucht es einen Redestab oder einen Redestein und ein Tonsignal wie einen Gong o.ä..

Ablauf und Vereinbarungen

1. Der/die Gastgeber/in eröffnet den Circle damit, die Intention für das Treffen vorzustellen: Warum wurde eingeladen, was ist der persönliche Bezug dazu?
2. Es folgt eine "Check-in"-Runde, eingeleitet durch eine Frage der Gastgeber, beispielsweise „Was bewegt dich dazu, hier und heute teilzunehmen?“. Eine/e Freiwillige/r der Gruppe beginnt und gibt dann den Redestab im Kreis weiter. Wer noch nicht antworten will, gibt ihn einfach weiter.
3. Die Gastgeber/innen erinnern an die Vereinbarungen für den Circle und holen sich die Zustimmung aller Teilnehmer/innen:
 - Wir sind alle verantwortlich für den guten Verlauf und unterstützen ihn durch achtsames Sprechen und gutes Zuhören.
 - Wir wahren Vertraulichkeit: Alles was hier besprochen wird, bleibt im Raum
4. Dann wird ein "Guardian" gesucht. Seine/ihre Aufgabe ist es, auf die Zeit und die Energie der Gruppe zu achten. Beginnen beispielsweise die Teilnehmer wild durcheinander zu reden, gibt der Guardian ein Tonsignal, dass alle Teilnehmer bittet, für einen Moment Stille einkehren zu lassen. Nach einem Moment der Stille gibt der Guardian erneut das Signal und erklärt, warum er/sie die Pause eingeleitet hat.
5. Zum Abschluss des Circles folgt eine "Check-out"-Runde, eingeleitet durch eine Frage der Gastgeber. Diese kann beispielsweise sein: „Was nimmst du heute aus dieser Runde mit?“. Wie beim "Check-in" beginnt ein Teilnehmer freiwillig und lässt dann den Redestab im Kreis zirkulieren.

Zum Einsatz des Redestabs: Ist das Gespräch gut im Fluß, kann der Redestab in der Mitte abgelegt werden. Hier kann er jederzeit wieder von Teilnehmern aufgenommen werden, die zu Wort kommen wollen und/oder den Wunsch haben, das Gespräch zu verlangsamen, um die Aufmerksamkeit der Gruppe zu steigern.

Methode: World Café

Die Idee: In einer entspannten Atmosphäre sind wir kreativer. Die World Café-Methode schafft einen solchen Rahmen: Wie in einem Caféhaus sitzen kleine Gruppen an verschiedenen Tischen und unterhalten sich zwanglos.

Raum und Aufbau: Pro vier bis fünf Teilnehmer braucht es einen Tisch. Jeder Tisch wird mit einem großen Papierbogen (Pinnwand, Papiertischdecke etc.) eingedeckt. Darauf werden alle Ideen protokolliert.

Gute Fragen: Die Fragen müssen für die Teilnehmer relevant sein und sollen zum Denken anregen. Es können alle Tische parallel an der gleichen Frage oder alternativ auch an unterschiedlichen Fragen arbeiten.

Zeitlicher Ablauf: Die Teilnehmer verteilen sich möglichst gleichmäßig auf die Tische. Nun beginnt die erste Gesprächsrunde. Meist werden drei aufeinander folgende Runden von je 20 bis 30 Minuten veranstaltet. Nach dem Ende der ersten Gesprächsrunde wird jeweils eine Person am Tisch als "Gastgeber" gebeten, sitzen zu bleiben, während die anderen zu den anderen Tischen weiter "reisen". Sie transportieren Ideen, Themen und Fragen in das nächste Gespräch. Nach Abschluss der drei Runden kann eine Präsentation aller Tischergebnisse allen Teilnehmern auf den gleichen Stand bringen. Oft tauchen dabei noch neue Aspekte auf.

Rolle des Tisch-Gastgebers: Er/sie heißt die neuen Gäste willkommen und stellt ihnen die wichtigsten Ideen der ersten Gesprächsrunde mit.

Aufgaben der Gesamtmoderation:

- Gute Fragen vorbereiten
- Die Tische stellen, mit Papier und Stiften eindecken
- Die Idee und den zeitlichen Ablauf den Teilnehmern kurz skizzieren
- Die Rolle des Tisch-Gastgebers vorstellen
- Die Gastgeber und die Gäste ermuntern, ihre Ideen auf die "Tischdecke" zu schreiben oder zu malen.
- Die Zeit im Auge behalten und das Signal zum Wechsel der Tische geben
- Die Präsentation der Tische anleiten, mögliche Ergänzungen anregen

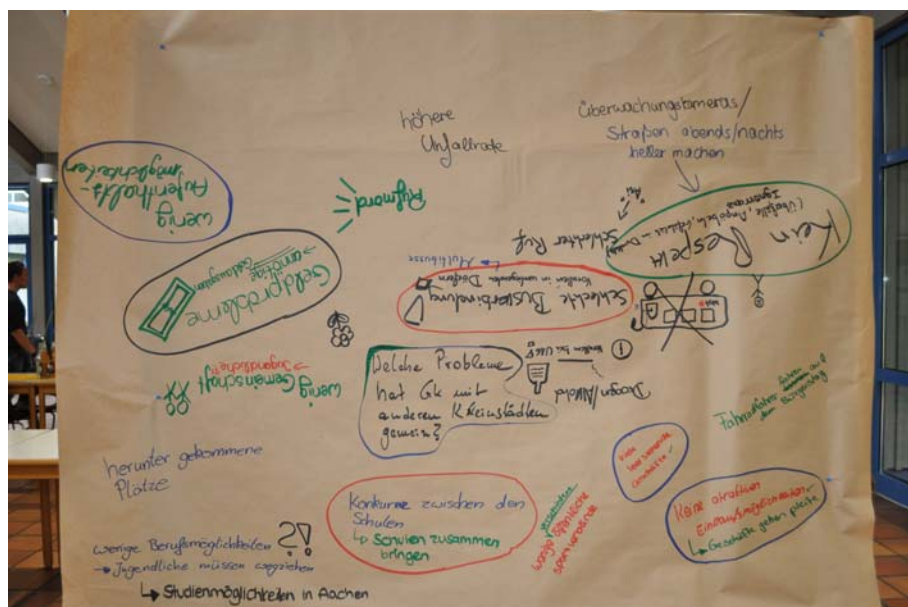


Bestandsaufnahme: Welche Qualitäten (hat das Leben in) hat Geilenkirchen einer Großstadt voraus?

- Weniger Lärm
- Weniger Verkehr
- Weniger Stress
- Große Unterschiede ob man in Geilenkirchen lebt oder in der Umgebung
- Vom Bahnhof kommt man gut in die Großstädte
- Keine streunenden Hunde usw.
- Weniger Dreck
- Bessere Gemeinschaft
- Nicht so viele Obdachlose
- Jeder kennt jeden
- Leben ist kompakter
- Mehr Freiraum (Touristen->Großstädte)
- Größenverhältnis in Geilenkirchen optimal
- Stadt schlicht gehalten
- Geringe kriminelle Aktivitäten
- Weniger Konflikte

Bestandsaufnahme: Welche Probleme hat Geilenkirchen mit anderen Kleinstädten gemein?

- Konkurrenz zwischen Schulen
 - > Schulen zusammen bringen!
- Wenige öffentliche Sportverbände
- Viele leerstehende Geschäfte
- Keine attraktiven Einkaufsmöglichkeiten
 - > Geschäfte gehen Pleite
- Wenige Berufsmöglichkeiten
 - > Jugendliche müssen wegziehen
 - > Studienmöglichkeit in Aachen
- Herunter gekommene Plätze
- Drogen/Alkohol besonders bei U16!
- Schlechte Busverbindungen
 - > Besonders in umliegende Dörfer
- Schlechter Ruf
- Kein Respekt (Überfälle, Anpöbeln, Ignoranz, Gefährlich im Dunkeln)
 - > Straßen heller machen
 - > Überwachungskameras
- Höhere Unfallrate
- Wenige Aufenthaltsmöglichkeiten
- Rufmord
- Geldprobleme
 - > unnötige Geldausgaben!
- Wenig Gemeinschaft (-> Jugendliche)



Bestandsaufnahme: Was ist in Geilenkirchen schön / gut / wichtig?

- Amtsgericht
- Bildungsmöglichkeiten
- Casino
- Mega Fun Bowling
- Tankstellen
- Wurmweg
- Genug Zebrastreifen
- Sportplätze
- Vereine
- Davids Passage/Gelocarré
- Turnhallen
- Bahnhof
- Schwimmbad
- MC's
- Wurmauenpark
- Kiosk am BE
- Restaurants
- Schöne Schulen
- Marktplatz
- Nah an Holland
- Krankenhaus (viele Ärzte)
- Relativ sauber
- Die Pumpe
- Fahrschulen



Was brauchen wir in Geilenkirchen?

- Mehr Geschäfte für Jugendliche
- Fahrradwege
- H&M
- Kostenlose/mehr Freizeitmöglichkeiten
- Inliner-/Schlittschuh-/Rollschuhbahn
- Schöner Treffpunkt
- Café mit schülerfreundlichen Preisen, nur Jugendliche, nicht religiös, so ähnlich wie Starbucks
- Rabatte mit Schülerausweis

Ideen: Welche verrückten, nützlichen, hilfreichen Sachen könnte man mit den leerstehende Läden in Geilenkirchen machen?

- Restaurant mit monatlichen Themenwechsel mit Comedy-Programm
- Alte Stadtpassage: da rein Jugendcafé, Jobbörse, Restaurant
- Internet-Café
- Flohmarkt für Jugendliche / Keksverkauf zu Weihnachten
- Süßigkeiten Laden
- Schwarze Bretter



Methode: Zwei, vier, alle

Die Idee: "Zwei, vier, alle" eignet sich sehr gut, um in einer Gruppe in kurzer Zeit viele Ideen zu sammeln und zu sehen, welche Ideen mehrfach in einer Gruppe auftauchen. Außerdem wird das gegenseitige Zuhören eingeübt.

Raum und Aufbau: Es braucht einen genügend großen Raum, in dem sich die Teilnehmer verteilen können. Es kann im Sitzen oder im Stehen gearbeitet werden. Je nach Thema braucht es zwischen 15 und 30 Minuten.

Ablauf:

1. Die Moderation stellt zunächst die Frage/das Thema vor, zu dem Ideen gesucht werden. Wir haben mit der Methode beispielsweise an der Frage "Wie können wir der Konkurrenz zwischen den Schulen die Spitze nehmen?" gearbeitet.

2. Dann stellt die Moderation kurz den Ablauf vor:

- Zunächst finden sich Paare zusammen. Lässt sich die Gruppe nicht durch zwei teilen, wird eine 3er-Gruppe gebildet.
- In Paaren stehend oder sitzend, teilen sich die Teilnehmer nun gegenseitig mit, welche Ideen sie am besten finden. Gutes Zuhören ist dabei wichtig, denn anschließend
- kommen jeweils zwei Paare zusammen und erzählen sich ihre Ideen. Jede/r stellt dabei die Idee des anderen vor.
- Zuletzt kommt wieder die ganze Gruppe im Kreis zusammen. Die Vierergruppen werden nun nacheinander eingeladen, ihre besten Ideen allen vorzustellen. Tauchte eine Idee auch in einer anderen 4er-Gruppe auf, ruft diese "Bingo".

3. Nun geht es los und die Teilnehmer bilden 2er-Gruppen und starten ihren Austausch. Die Moderation achtet auf die Energie im Raum. Sobald die Gespräche abklingen, gibt die Moderation ein Signal zum nächsten Schritt. Sitzen wieder alle Teilnehmer im Kreis zusammen, werden die Ideen durch die Moderation auf einer Flipchart oder ähnlichem für alle sichtbar aufgeschrieben.

Projekt: Wie können wir der Konkurrenz zwischen den Schulen die Spitze nehmen?

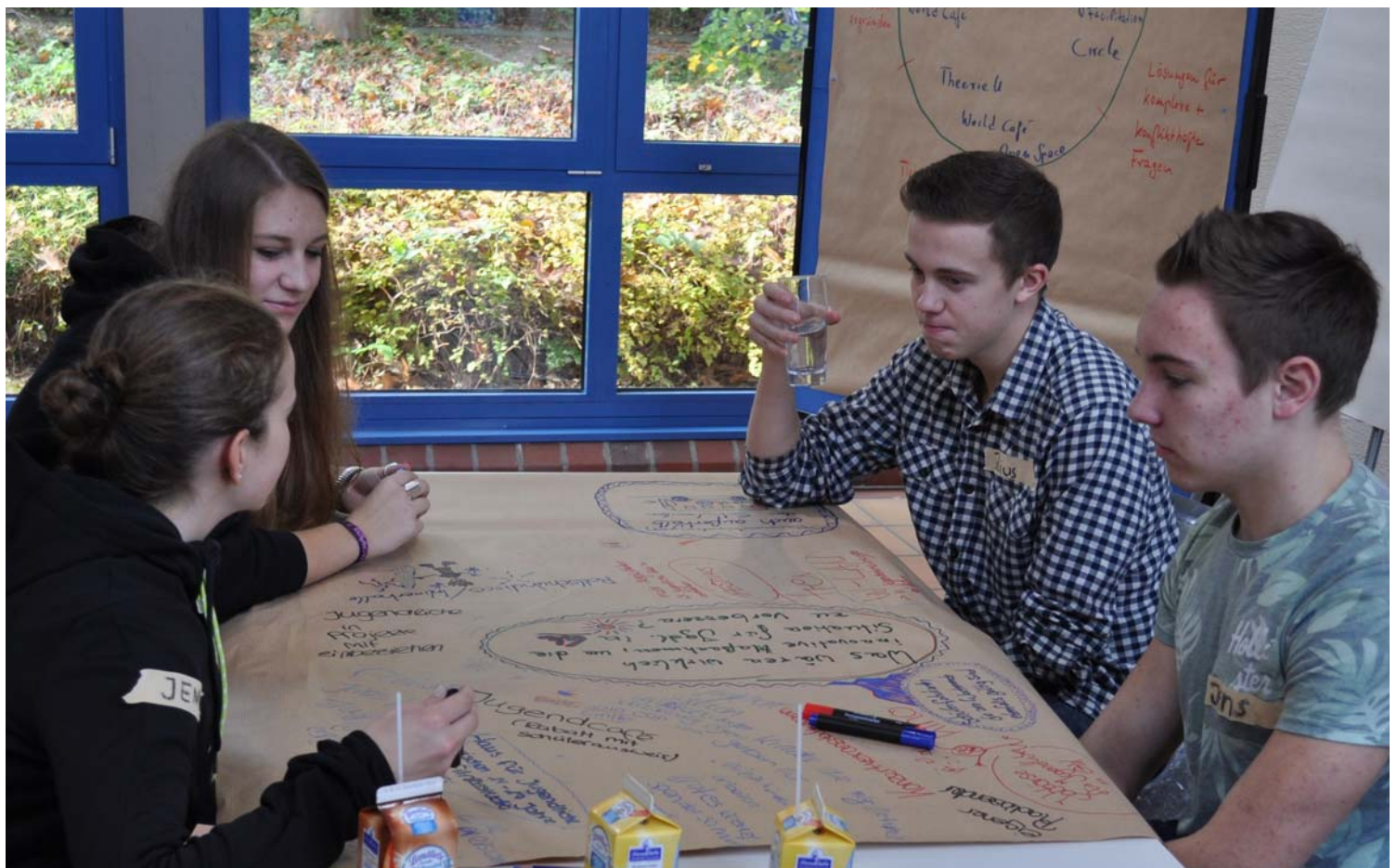
- Miteinander für andere etwas tun (Beispiel Guatemala-Projekt)
- Etwas zusammen machen (Kekse backen)
- Miteinander für etwas gemeinsames handeln, z.B. Schulball
- Die Klassen werden für einen Tag halbe-halbe getauscht
- Ein Wettkampf mit gemischten Teams (Lehrer beider Schulen gegen Schüler beider Schulen)
- Wettkampf zweier gemischter Schülerteams gegeneinander, beispielsweise beim Spiel "Bannerklau"
- gemeinsamer Ausflug

Einsichten:

- Man kann die Konkurrenz nie komplett abschaffen
- Es müssen die Schulleitungen einbezogen werden
- Bei der Gestaltung der Aktivitäten ist darauf zu achten, den Wettkampf im Rahmen zu halten

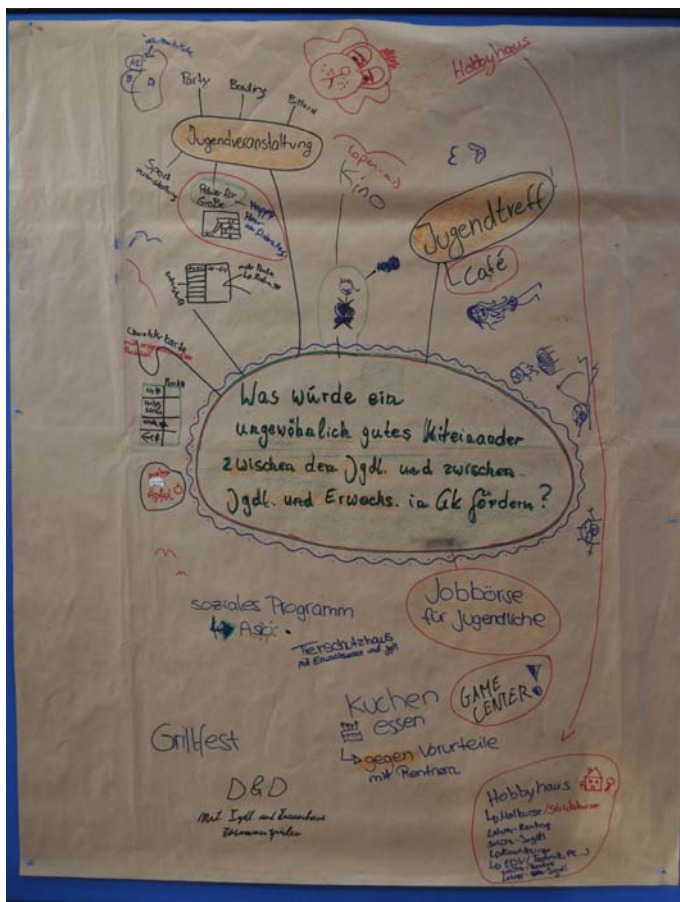
Ideen: Worüber würde ich mich am meisten freuen, wenn das in Geilenkirchen geschehen würde?

- Geilenkirchener Multitasking Tower!
 - Fitnesspfad
 - Spielplatz für Jugendliche
 - Ein neutraler Treffpunkt für Jugendliche
 - Lasertech
 - (Auto)kino
 - Schwimmbad/Freibad
-
- Mehr Arbeitsmöglichkeiten
 - Kart Bahn
 - Paintball
 - WLAN Hotspots
 - Konzertsaal
 - Bessere Telefonnetze



Ideen: Was würde ein ungewöhnlich gutes Miteinander zwischen den Jugendlichen und zwischen Jugendlichen und Erwachsenen in Geilenkirchen fördern?

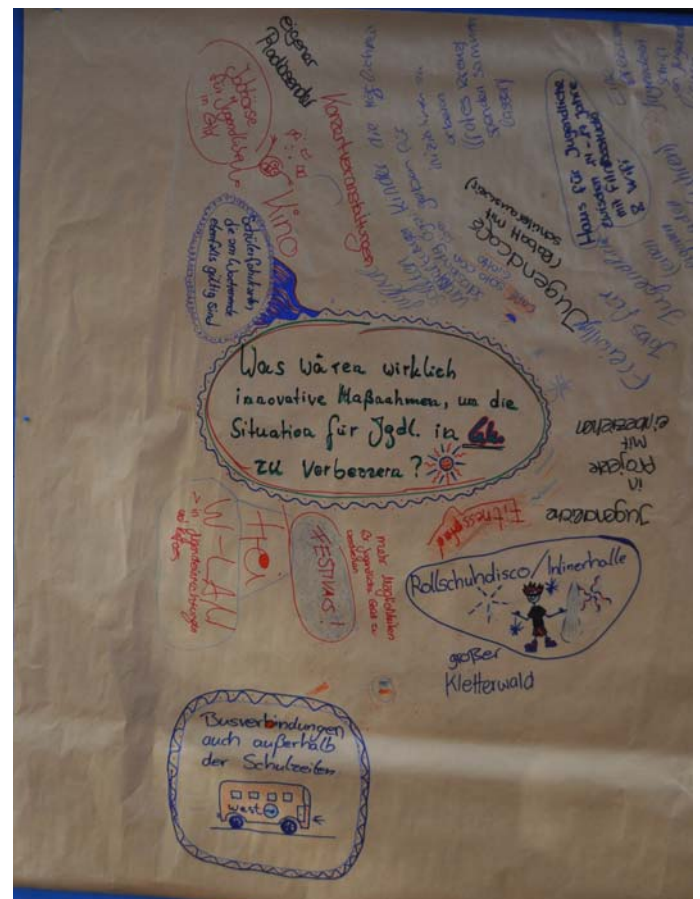
- Jobbörse für Jugendliche
- Gamecenter
- Hobbyhaus
- Malkurse / Strickkurse
 - Lehrer: Rentner
 - Schüler: Jugendliche
- Kochkurse
- EDV (Technik, PC)
 - Lehrer: Jugendliche
 - Schüler: Rentner
- Kuchen Essen gegen Vorurteile mit Rentnern
- Grillfest
- D&D
- mit Jugendlichen und Erwachsenen zusammen spielen



- Soziales Programm (Asi?)
- Jugendtreff/ Jugendcafé
- Open-air Kino
- Jugendveranstaltungen
 - Partys
 - Bowling
 - Billard
- Sportveranstaltungen
- Tierschutzhaus mit Jgdl. und Erwachsenen

Ideen: Was wären wirklich innovative Maßnahmen, um die Situation für Jugendliche in Geilenkirchen zu verbessern?

- Fitnesspfad
- Rollschuhdisco/ Inlinerhalle
- Großer Kletterwald
- Busverbindungen auch außerhalb der Schulzeiten
- Mehr Möglichkeiten für Jugendliche Geld zu verdienen
- Festivals
- Freies WLAN in Jugendeinrichtungen und Cafés
- Jugendliche in Projekte mit einbeziehen
- Freiwillige Jobs für Jugendliche (einen eigenen Laden führen)
- Haus für Jugendliche 14-17 Jahren mit Fitnessstudio & Wifi
- Eine preiswerte Jugendzeitschrift von Jugendlichen geschrieben
- Jugendliche sollten Veranstaltungen selber organisieren
- Kinder die Möglichkeit geben für Initiativen zu arbeiten (rotes Kreuz) und Spenden sammeln lassen
- Schülerfahrkarten, die am Wochenende ebenfalls gültig sind
- Jobbörse für Jugendliche
- Kino
- Konzertveranstaltungen



Methode: Dynamic Facilitation

Der Kern: Normalerweise wird in moderierten Gesprächen darauf geachtet, dass alle Beiträge strikt beim Thema bleiben. Doch meist funktioniert unser Denken nicht so. Dynamic Facilitation (DF) erlaubt den Teilnehmern, frei ihre Gedanken und Gefühle zu äußern, auch wenn das gerade nicht zum vorher gesagten passt. DF eignet sich besonders gut für komplexe und konflikthafte Fragen. Während die anderen Methoden sich auch für sehr große Gruppen eignen, sollten bei DF nicht mehr als 20 Menschen beteiligt sein.

Raum, Aufbau, Zeit: Es braucht vier große Papierbögen, idealerweise auf Flipcharts, es können aber auch Papiertischdecken an einer Wand nebeneinander aufgehängt werden. Auf den ersten Bogen (von links nach rechts) kommt als Überschrift "Fragen/Herausforderungen", auf den zweiten "Ideen/Lösungen", auf den dritten "Einwände/Bedenken" und auf den letzten "Informationen". Die Stühle werden im Halbkreis um die vier Flipcharts aufgestellt. Für eine DF-Sitzung gibt es keinen fixen Zeitrahmen, sie kann 90 Minuten, einen halben oder bei besonders heiklen Themen sogar einen ganzen Tag dauern.



Anwendung:

1. Zunächst braucht es eine Ausgangsfrage, eine Herausforderung vor der die beteiligte Gruppe steht. Wie in unserem Fall kann die Frage auch lauten "Was ist denn das wichtigste Thema, das wir behandeln wollen?".
2. Der/die Moderatorin fungiert als "wandelnder Redestab": Er/sie wendet sich demjenigen zu, der etwas sagen will, hört mit voller Aufmerksamkeit zu, wiederholt und prüft damit, was er verstanden hat und schreibt die Kernpunkte dann auf den entsprechenden Papierbogen. Ist es ein Lösungsvorschlag kommt es auf den zweiten von links, ein Einwand auf den dritten, eine Hintergrundinfo auf den vierten oder eine neue Frage auf den ersten.
3. Oft folgt auf eine Idee ein Einwand. Das ist gut und wichtig. Als Moderatoren achten wir darauf, dass sich aus dem Wechselspiel von Ideen und Einwänden kein Streit ergibt. Im Gegenteil: Wir laden die Einwände ausdrücklich ein. Und denjenigen, der einen Einwand hat, fragen wir, ob er/sie auch eine Lösung hat. Dann schreiben wir beides auf, den Einwand und die neue Idee.
4. Nach und nach entsteht so ein vollständiges Bild. Die Ideen und Lösungen werden immer mehr verfeinert und im gelungenen Fall steht am Ende eine Lösung, die alle Teilnehmer/innen als gelungen empfinden.

Ideen: Wie könnte die Mobilität Jugendlicher in Geilenkirchen und Umgebung verbessert werden?

Diese Ideensammlung wurde mit der Methode Dynamic Facilitation entwickelt:

Fragen / Herausforderungen	Ideen / Lösungen	Bedenken / Einwände	Informationen
Wie können wir die (Bus)verbindungen verbessern?	Nahverkehr am Wochenende	Thema betrifft nicht alle	Multi-bus, Funticket gibt es schon
	Wollen am Wochenende kostenlos fahren	Mehr Multi-busse = mehr Kosten	Buszeiten sind blöd = kommen vor Schulende
	Busse kommen 10 Minuten später	Bezieher von Hartz IV wollen oft nicht arbeiten, nicht jeder der Hartz IV bezieht will Busfahrer werden	Anschluss in Heinsberg sehr ungünstig
	Ticket für ganze Woche mit Eigenanteil von 10-15€ monatlich	DB keine Lösung: lässt sich nichts ändern	Für Gymnasium Abfahrtzeiten noch ungünstiger
	Freundlichere Leute in der Zentrale	Mit Eltern fährt man vorsichtiger	Fun-Ticket im Abo ungefähr 15€/Monat und ohne Abo 17,90€/Monat
	Mehr Busse	An begleitetem Fahren können wir nichts ändern	Für die, die außerhalb wohnen, selbst Multi-bus schwierig- muss mindestens 1 Tag früher gebucht werden

	Schulzeiten statt Buszeiten anpassen	Leute finden die Fahrdienste anbieten	In Heinsberg sind die Abfahrtzeiten schlecht und es gibt sehr lange Wartezeiten morgens
	Mehr Multi-Busse	Wer bezahlt 45 km/h Autos?	Für Multi-Bus braucht man Busführerschein
	Hartz IV Empfänger werden als Busfahrer ausgebildet		Parallelverkehr: SB3 + Multi-Bus
	Busfahren könnte für Hartz IV Empfänger zwischen-durch-Job sein		West macht Umfragen: Wohin? Welcher Bus?
	Schulzeiten und Buszeiten synchronisieren -> würde zu besserer Auslastung führen		Fahrradbus 1x Sonntags Linie 499
	Mit 17 alleine Autofahren dürfen		
	Bei Ausbildung etc.: schon mit 17 zur Arbeit fahren dürfen		
	Überflüssige Busse streichen- dafür andere dazu		
	Busse fahren bedarfsgerecht		
	Umfrage zum Thema Busverbindungen		
	Selbstorganisierte Fahrdienste		
	14		

	Taxistand mit Bussen		
	Verleih an Schule von 45 Km/h Autos		
	Mopedführerschein und 45 Km/h Autos schon ab 15 Jahren		



Methode: Open Space Technology

Die Idee: Open Space arbeitet mit größtmöglicher Freiheit, die Teilnehmer bestimmen ihre Themen selbst und entscheiden wo und wie sie teilnehmen. Hilfreich ist ein Dachthema, eine Leitfrage. In unserem Fall war es die Frage, wie die Situation für Jugendliche in Gk. verbessert werden kann.

Raum und Aufbau: Vor dem Start müssen mehrere Plätze im Raum (oder verteilt über mehrere Räume) mit Stühlen und Flipcharts/Wandzeitungen/Papiertischdecken sowie Stiften ausgestattet werden, damit hier Kleingruppen arbeiten können, ohne sich gegenseitig zu stören. Dann ist noch ein Stuhlkreis aufzubauen, in dem alle Teilnehmer einen Platz finden. In der Mitte des Kreises werden große Karteikarten oder DIN A4-Blätter und Stifte ausgelegt.

Ablauf:

1. Die Moderation stellt zunächst Intention, Ablauf und Regeln vor:

- Jede/r ist eingeladen, ein Thema einzubringen, an dem sie/er arbeiten möchte, diese Themen werden nach der Einführung gesammelt
- Die Teilnehmer, die kein Thema einbringen, sind frei, wo und wie sie sich engagieren: Sie können sich die ganze Zeit einem Thema anschließen, sie können frei zwischen den Themen wechseln ("das Gesetz der zwei Füße") oder, wenn kein Thema sie lockt, sich an einem Pausenpunkt aufhalten.
- Habt Vertrauen in den Prozess: Es werden die "richtigen" Leute zu den Themen kommen, die vorgeschlagen werden. Selbst wenn niemand kommt, kann das eine gute Gelegenheit sein, alleine konzentriert am eigenen Thema zu arbeiten. Und wenn euch nichts mehr einfällt, dann ist es vorbei.

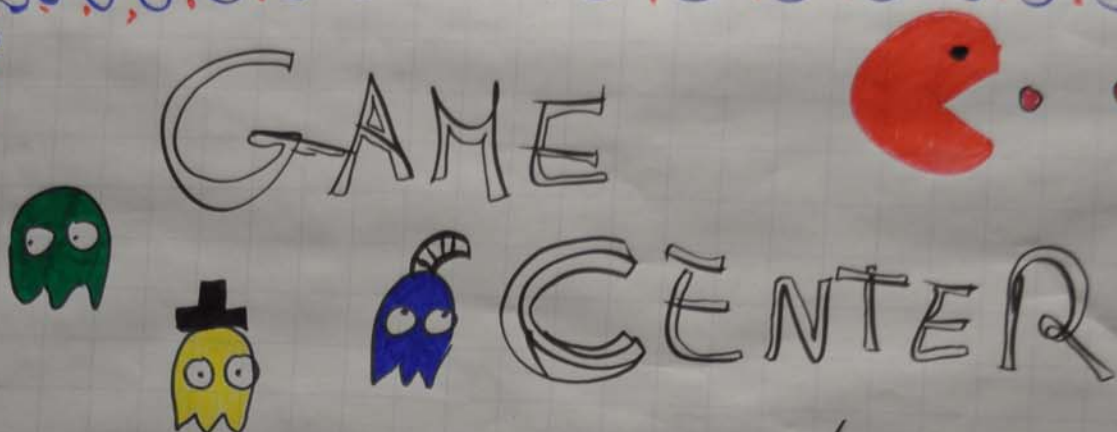
2. Die Moderation lädt nun dazu ein:

- Themen/Fragen einzubringen, an denen man arbeiten möchte und diese auf die Karteikarten/DIN A4-Blätter zu schreiben.
- Dann werden diejenigen, die ein Thema einbringen, gebeten, ihr Anliegen der Gruppe vorzustellen.
- Nun werden die Themen den vorbereiteten Plätzen im Raum zugeordnet.

3. Jetzt beginnt die Arbeit in den Kleingruppen, dafür sollten je nach Anlass und Möglichkeiten zwischen 45 und 60 Minuten eingerechnet werden. Die Teilnehmer, die kein Thema eingebracht haben, können nun frei entscheiden wo und wie sie sich einbringen.

4. Nach Ablauf der vereinbarten Zeit treffen sich alle wieder im Kreis. Nun können entweder alle Themenhalter ihre Ergebnisse der Gesamtgruppe kurz vorstellen (und evtl. ergänzen lassen) oder die Ergebnisse werden an den Wänden aufgehängt und wie in einer Galerie kann man sich die Ergebnisse anschauen.

GAME CENTER



- ⇒ verfügbare/s Gebäude / Raum
- ⇒ Umfrage (Wirkung → anwerben / Interesse wecken)
- ⇒ Sponsoren (Sony / Microsoft?) (Werbung
↳ Flyer Plakate)
- ⇒ Wettbewerbe (finanzielles Einkommen)
- ⇒ Präsentation / Vorstellungsmöglichkeiten von selbstentwickelten Spielen (Indie-Firmen)
- ⇒ Ansammlung von Spielerlebnissen + Konsolen unter Generationen
- ⇒ kleine Bar | Computerkurse
↳ von Jugendlichen betrieben
- ⇒ Second hand / Werkstoffbereich → Reperatur von Freiwilligen betrieben um ihr Können vorzustellen

Wer braucht was in GK.

Jugendliche:

- ⇒ Platz zum treffen
- ⇒ Jobs
- ⇒ Unterhaltungsmöglichkeiten

Erwachsene:

- ⇒ Jugendliche die nicht in der Gegend "rumhängen"
- ⇒ Platz zum treffen mit Unterhaltung

Ältere Leute

- ⇒ Hilfe beim Alltag
- ⇒ Kontakt mit anderen Generationen
- ⇒ Abwechslung

Wie verbindet man die Bedürfnisse verschiedener Generationen?

Mehr-Generationen-Treff

- ⇒ von Jugendlichen betrieben
- ⇒ Angebot verschiedener Kurse

z.B. = Computerkurse

von Jugendlichen für Ältere

= Kochkurse von Älteren für Jugendliche

⇒ kleine Bühne

= Freiwilliges Auftreten von Einzelnen

⇒ werden Bekannter

⇒ mögliches Trinkgeld

⇒ abwechslungsreiche Unterhaltung

⇒ Schwarzes Brett

⇒ Austausch von Hilfe und Job angeboten

= Angebot von Reparaturwerkstätten

= Minijobangebot an Jugendliche

Was wird benötigt?

⇒ zwei Räume

= kl. gemütliches Café
(Platz für "Bühne")

= Raum für Kurse und Austausch

⇒ Arbeitswillige Jugendliche

⇒ Innenausstattung

Jobbörse



- Eigene Zentrale (Telefon / Internetseite)
- Für Arbeitnehmer (Schüler) und Arbeitgeber (Unternehmen / Privatperson)
- Zusammenarbeit mit Kreis HS / Stadt GK
 - ↳ Seriosität
- Altersbegrenzung 14+
 - ↳ Eingangsformular (Tätigkeitsbereich / Arbeitszeiten)
 - ↳ Minipraktika / Ferienjobs

Ziele der Jobbörse

- ↳ Selbstständigkeit
- ↳ Lernen mit Geld umzugehen
- ↳ Fördern des Berufswunsches
- ↳ Gutes Gefühl
- ↳ Mehr finanzielle Möglichkeiten
- ↳ Junge Leute kennenlernen → potentielle Mitarbeiter
- ↳ Kennenlernen der Generationen
- Popularität gewinnen 
 - Zeitung (HS-Wache / Super Sonntag)
 - Radio (100,5)
 - Schulen
 - Jugendplätze (Plakate)

Jugendtreff / -café

Warum möchten wir einen Jugendtreff?

- Wir haben keinen attraktiven Treffpunkt
- damit wir uns nicht zu oft auf den Straßen aufhalten
- gute Gelegenheit für Jobs
- leerstehende Läden füllen

Was wollen wir damit erreichen?

- neue Leute kennenlernen
- einen Platz zum Arbeiten
- um einen Nachmittag sinnvoll zu gestalten
- moderner Bürgertreff, mehr Gemeinschaft

Wie soll es aussehen?

- gemütliche Sitzecke
- Theke
- Unterhaltung (Billiard, Kicker)
- Musik

Stadtpassage

Warum?

- Treffpunkt für Jung & Alt
- Verwendung von leerstehenden Räumlichkeiten
- steigert die Attraktivität von Geilenkirchen
- mehr Arbeitsstellen

mögliche Nutzungsmöglichkeiten:

- Jugendcafé (+ Beschäftigungsmöglichkeiten z.B. Billard...)
- schwarzes Brett (Jobbörse)
- Süßwarenladen
- Graffitiwand zum Schutz vor Vandalismus
- öffentliche Veranstaltungen

Sonstige Ideen:

→ freies wlan

→ Suppenautomat + Getränkeautomat

→ public viewing

→ Sitzzecke

Hinweise zu den Methoden / Weiterführende Quellen

Die Methoden sind hier sehr vereinfacht und reduziert auf ihren Kern beschrieben. Das gilt auch für die Anwendung in unserem Training. Es ging darum, erste Eindrücke zu sammeln und die wichtigsten Aspekte praktisch zu erfahren. Mit anderen Worten, es geht noch besser. Es ist wie mit allen Fertigkeiten: Wir können sie stetig weiter entwickeln. Je mehr wir achtsam praktizieren, desto besser werden wir.

"Besser werden" meint hier zweierlei. Zum einen geht es um gute Kenntnis der Methoden, zu wissen, wie sie funktionieren und wie eher nicht. Bei allen Methoden ist aber eigentlich noch wichtiger, mit welcher Haltung wir sie anwenden. Als Moderatoren sind wir allparteilich, wir heißen alle Stimmen wirklich willkommen, auch die, die nicht unserer Meinung entsprechen! Erst wenn wir alle Stimmen im Raum hören, erhalten wir ein vollständiges Bild. Gerade Widersprüche können wertvoll sein, sie führen oft zu neuen Ideen und Einsichten. Die Voraussetzung dazu ist gutes, vorbehaltloses Zuhören. Hier gehen wir als Moderatoren voran, um auch alle anderen Teilnehmer dazu einzuladen. Gelingt es, eine solche Atmosphäre zu schaffen, in der sich jede/r gehört fühlt, wachsen das gegenseitige Vertrauen und die Bereitschaft zu einem guten Miteinander. Beste Bedingungen dafür, dass Neues entstehen kann ...

Wer weiterführende Informationen zu den hier vorgestellten Methoden sucht, wird bei Recherchen im Internet sehr schnell eine Menge an Material und Anleitungen finden. Eine gute Anlaufstelle im Internet ist die Website www.artofhosting.org/de/. Hier geht es um die Kunst, in Gruppen gute Gespräche zu ermöglichen. Zum Schluss noch ein Buchtipp: Einen guten Überblick über die hier vorgestellten und weitere Methoden bietet das Buch "Change Handbook. Zukunftsorientierte Großgruppen-Methoden" von Peggy Holman und Tom Devane.

Ein herzliches "Danke" an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer:

Annika Gageik

Jennifer Krings

Jens Bergs

Jessica Sodermanns

Julian-Leon Juric

Julius Grimmig

Maike Mummer

Natale Dragano

Romina Güntert-Drummer

Saskia Satchell

Sina Eckle

Tanja Hansen



**Dank gebührt auch der
Anita-Lichtenstein-Gesamtschule
für die engagierte Unterstützung.**





"Handwerkszeug für Zukunftsgestalter"

wurde vom Förderverein Jugendhaus Franz von Sales ausgerichtet. Kontakt: jugendhaus-franz-von-sales@t-online.de

Finanziert wurde das Training durch Bundesmittel der Aktion "Toleranz fördern - Kompetenz stärken" des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Konzept, Durchführung und Dokumentation:

Rolf Schneidereit

Institut für Stakeholder-Dialog, Köln

Kontakt: info@stakeholder-dialog.com

Bericht über aktuelle Entwicklungen im Bereich der Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz

Wie Sie alle wissen, ist die Zahl der zugewiesenen Asylbewerber in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. Aktuell sind es 124 Personen, die von der Stadt versorgt werden. Die Menschen kommen aus 35 Nationen. Die größte Gruppe sind 20 Personen aus Ex – Jugoslawien (Serbien, Montenegro, Kosovo, Mazedonien), 10 kommen aus dem Irak, 9 aus Aserbaidshan, 8 aus Eritrea, 6 aus Marokko, jew. 5 aus Ägypten, Iran und Georgien. Die Menschen gelangen per Zuweisung durch die Bezirksregierung Arnsberg nach Geilenkirchen und haben hier Anspruch auf eine Unterkunft, Geldleistungen zum Lebensunterhalt und Krankenhilfe.

Die Unterbringung erfolgt aufgrund eines Ratsbeschlusses aus dem Jahr 2.000 dezentral, wobei aus wirtschaftlichen Gründen vorrangig die zur Verfügung stehenden städtischen Unterkünfte genutzt werden. So leben zurzeit

56	Personen in Süggerath im Limitenweg,
16	Personen in der Bauchemer Gracht / Flurstraße
10	Personen im Wohncontainer An der Friedensburg
5	Personen in der alten Schule in Grotenrath
37	Personen in angemieteten Wohnungen, die sich überwiegend in der Innenstadt befinden.

Die Geldleistungen wurden vor zwei Jahren an das Hartz IV – Niveau angepasst. (391 € für Alleinstehende , § 2, privilegiert / 362 € + Hausrat). Die zu leistende Krankenhilfe ist eingeschränkt und umfasst die Behandlung akuter Erkrankungen und Schmerzzustände. Die Menschen sind nicht krankenversichert. Vielmehr werden alle Behandlungskosten mit der Stadt abgerechnet.

Eine Verwaltungsfachkraft und ein Hausmeister kümmern sich seitens der Verwaltung ausschließlich um die Flüchtlinge, wobei das Stellenprofil des Hausmeisters vorrangig betreuende Tätigkeiten beinhaltet. Seitens des Gebäudemanagements werden seit geraumer Zeit erhebliche Anstrengungen unternommen, den ständig steigenden Bedarf an Unterkünften zu erfüllen. Neben der Herrichtung der letzten Reserven in städtischen Gebäuden sind auch in angemieteten Wohnungen Renovierungsarbeiten zu leisten.

Wir erleben zurzeit, dass das Zusammenleben der Flüchtlinge mit den Bürgern unserer Stadt völlig reibungslos verläuft. Das ist einerseits sicher eine Folge der dezentralen Unterbringung. Vor allem ist es aber das Ergebnis des ehrenamtlichen Engagements zahlreicher Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt. Zu nennen ist hier seit vielen Jahren der Runde Tisch für Flüchtlingsarbeit. Dieser gibt den Menschen eine echte Starthilfe, begleitet sie zu Terminen beim Ausländeramt, hilft in geeigneten Fällen bei der Suche nach Mietwohnungen und gibt der Verwaltung regelmäßig Hinweise, wie die Unterbringung im Einzelfall verbessert werden

kann. Die Ortsvorsteher von Süggerath, Grotenrath und Teveren sorgen zusammen mit den Ortsvereinen und engagierten Bürgern für eine freundliche Willkommenskultur an den verschiedenen Unterbringungsstandorten. So helfen Bürger beim Beschaffen von Einrichtungsgegenständen, erteilen Deutschunterricht und schlichten kleine Streitereien unter Jugendlichen. Besonders eindrucksvoll zeigte sich die positive Haltung sowohl der Bürger als auch der Flüchtlinge auf dem Willkommensfest am vergangenen Samstag in Süggerath. Bei allen, die sich hier beruflich und ehrenamtlich engagieren, bedanke ich mich seitens des Jugend- und Sozialamtes ganz herzlich.

Eine gute Nachricht gibt es auch aus dem Schulbereich: Das Schulamt für den Kreis Heinsberg plant zurzeit gemeinsam mit unserer Verwaltung sowohl für den Primar- als auch für den Sekundarbereich die Einrichtung je einer Internationalen Förderklasse in Geilenkirchen. Dort wird Schülerinnen und Schülern zunächst verstärkt die deutsche Sprache vermittelt, damit sie je nach Lernfortschritt frühestmöglich in eine Regelklasse integriert werden können.

Eine positive Wirkung hat sicher auch die wiederholte Berichterstattung durch die Zeitung. So verlieren zurzeit auch Vermieter ihre Vorbehalte und bieten uns Wohnungen zur Unterbringung von Flüchtlingen an. Hierauf sind wir auch dringend angewiesen, denn wir rechnen mit einem weiteren erheblichen Anstieg der Flüchtlingszahlen. Die Zuweisungen erfolgen durch die Bezirksregierung Arnsberg per E – Mail mit einer Vorlaufzeit von wenigen Tagen. Wir müssen also ständig eine Reserve an bezugsfertigen Unterkünften bilden. Zurzeit bieten städtische Unterkünfte und bereits angemietete Unterkünfte noch eine Reserve von 17 Wohnplätzen, weshalb wir uns bereits jetzt um die Anmietung weiterer Wohnungen bemühen.

Zu guter Letzt bleibt Ihnen nicht erspart, die finanziellen Auswirkungen der städtischen Verpflichtungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz zur Kenntnis zu nehmen.

Im Rahmen der vor zwei Monaten erfolgten Haushaltsplanung hat die Verwaltung einen Anstieg der Zuweisungen auf 160 Personen bis Ende 2015 prognostiziert und die erforderlichen Haushaltsmittel für eine durchschnittliche Belegung mit 130 Personen errechnet. Danach betragen voraussichtlich die

Geldleistungen für den Lebensunterhalt	740.000 €
die Krankenhilfe	230.000 €
Personalkosten für Sachbearbeitung und Betreuung durch Hausmeister rd.	100.000 €
Personal- und Sachkosten im Gebäudemanagement (Ergebnis 2014)	140.000 €
Summe	1.210.000 €

Der Landeszuschuss.. wird voraussichtlich 225.000 € betragen, so dass die Stadt ungedeckte Aufwendungen von einer knappen Million € (985.000 €) trägt.